

Bericht von Ernst Leu und Thomas Gerlach  
Besuch mit Freunden in Morgenröthe-Rautenkranz



Nach den 10ten Raumfahrttage in Morgenröthe-Rautenkranz 2007 folgen ja die die 11ten. Und so war es ja auch im Mai 2008. So unternahmen wir, Christian Schmied, Jörg Seifert und ich den Weg auf der Deutschen Autobahn unter die Räder des Autos von Chris. Es war wirklich ein gutes Gefühl bei diesem Wetter ein rasantes Auto zu haben mit dem erfahrenen Kapitän, ein Copilot sowie mit Unterstützung des Stuarts war diese Reise wahrlich ein Vergnügen.

Wir haben laut Kilometerzähler in diesen Tagen die ISS fast 2x besucht! Also war es doch ein „Katzensprung“ an die 11ten Raumfahrttage von Morgenröthe-Rautenkranz mit dem Motto: „30 Jahre bemanntes Interkosmos-Programm“.

Morgenröthe-Rautenkranz ist der Geburtsort von Sigmund Jähn. Und Zentrum der deutschen Raumfahrer. Hier werden sie einmal im Jahr gefeiert wie nirgendwo sonst

Hans Schlegel ist nun leider doch nicht gekommen. Der Astronaut hätte vom neuen Forschungslabor "Columbus" erzählen können, das im Februar an der "Internationalen Raumstation" (ISS) angedockt hat, und von seinem Außeneinsatz. Er hätte vielleicht auch etwas über seine Unpässlichkeit verraten, die den Ausstieg ins All zuerst verhindert hatte. Doch was soll man machen? Bürgermeister Konrad Stahl wird kurz vor Schluss der 11. Raumfahrttage seufzen, dass es wahrlich nicht einfach sei, alle Raumfahrer unter einen Hut zu bekommen. Überhaupt sei es immer schwierig, die aktiven Astronauten nach Morgenröthe-Rautenkranz zu holen. Schließlich habe ihr Arbeitgeber, die Europäische Weltraumagentur (Esa), da meist ein Wörtchen mitzureden. Aber dafür übernahm Gerhard Thiele seinen Part / Vortrag. Und dies war wirklich gekonnt in jeder Hinsicht.

So oder so - Hans Schlegel ist nach Hamburg gereist. Und auch Ulf Merbold, er allerdings Raumfahrtveteran, ist dieses Mal kurzfristig zu Hause geblieben.

Aber Schluss mit solchen Nachrichten. Auch so ist die Liste der Raumfahrer beachtlich, die sich für dieses Maiwochenende im Vogtland verabredet haben - vier Deutsche, drei Russen und ein Tscheche. In dem 850-Seelen-Dorf ist das fast schon Normalität, jedenfalls einmal im Jahr. Das liegt allerdings nicht nur am Bürgermeister Stahl und seinem Organisationstalent. Wohl ist er der Vorsitzende des Fördervereins der "Deutschen Raumfahrtausstellung", und diese Exposition weitab der Hauptstraßen ist so ungewöhnlich wie ein Kreuzfahrtschiff im Tegernsee. Doch der Bürgermeister schmückt sich nicht mit fremden Federn und kommt im Festzelt gleich zur Eröffnung auf den "lieben Sigmund" zu sprechen. Der hört in der ersten Reihe zu, und an seinem Revers blinkt der fünfzackige goldene Orden des "Helden der Sowjetunion" wie der Abendstern.

Das Festzelt ist gefüllt mit weit über 200 Gästen. Gäste? Es sind Sternenkundige, Astro-Philatelisten, Hobbyingenieure, Spezialisten, gewesene, aktive und zukünftige Kosmonauten, Narren, Nostalgiker und natürlich Fans, Freunde und Kameraden vom Zentralgestirn dieses Wochenendes - vom 71-jährigen Sigmund Jähn. Und sie fühlen sich hier alle zu Hause. Wenn man denn den Weg gefunden hat. "Der Thomas Reiter hat angerufen, er ist 20 Minuten vor Rautenkranz!" Es klingt wie aus einem Kontrollzentrum. Die Nachricht, die durchs Zelt tönt, wird mit Wohlwollen aufgenommen. Vladimir Remek, einziger tschechischer Raumfahrer,

Bericht von Ernst Leu und Thomas Gerlach  
Besuch mit Freunden in Morgenröthe-Rautenkranz

Europaabgeordneter, Kosmonautenkollege von Jähn und quasi Dauergast im Vogtland, hat sich auch dieses Mal wieder verfahren.

Über die "Landung der Sternenflieger" berichtete der "Vogtlandanzeiger" vorab auf Seite eins, der "Wernesgrüner Schienenexpress" fährt heute wieder für einen Tag, und die Feuerwehr ist ausgerückt. Kurzum: Sternenfieber - und das seit 30 Jahren. Und es hat so manche Spur hinterlassen: An der Bahnhofstraße, gegenüber der "Brutzelstub" wurde ein graublauer Neubau errichtet, größer als eine Feldscheune, unter seinem Dach das Trainingsmodul der Raumstation "Mir". Vor dem alten Bahnhof lauert Sigmund Jähns Düsenjäger mit einer mächtigen Bombe am Bauch, unterhalb der Garagengemeinschaft gibt es ein ganzes Sonnensystem zu durchmessen. Diese Himmelstürmereien, ja, dass überhaupt jemand aufhorcht, wenn der Name Morgenröthe-Rautenkranz fällt - das alles liegt am Buchdrucker, Pionierleiter, Offizier, Jagdflieger, Forschungskosmonauten, Wissenschaftler, Berater und Pensionär Sigmund Jähn, der hier geboren wurde und der am 26. August 1978 mit einer Sojus-Rakete als erster Deutscher ins All geschossen wurde.

Jener sonnige Augusttag war das Schicksalsdatum von Sigmund Jähn - und von Morgenröthe-Rautenkranz, dessen Beitrag zur Weltgeschichte bis dahin über ein Zinnbergwerk, einen Hochofen, eine Eisengießerei und eine neoklassizistische Kirche nicht hinausging. "Der erste Deutsche im All - ein Bürger der DDR", hielt das "Neue Deutschland" nach dem Start zufrieden fest. Für Morgenröthe-Rautenkranz konstatierte das SED-Zentralorgan, der Bürgermeister - damals noch nicht Konrad Stahl - leite nun über Nacht eine Gemeinde, "deren Name um die Welt geht". Und so ist es ja geblieben. Hans Schlegel weiß von dem Gebirgsdorf im Sächsischen, der ehemalige Astronaut Thomas Reiter kommt gern hierher, Gerhard Thiele, Raumfahrer und Leiter der Esa-Astronautenausbildung, sitzt schon hier, wie auch der Weltraumveteran Ernst Messerschmid. Und natürlich Vladimir Remek, der Kommandant des Jähn-Raumschiffs Waleri Bykowski und die vielen anderen russischen Kosmonauten, denen Morgenröthe-Rautenkranz höchstens noch phonetisch fremd ist.

Hier wurde schon manche Frage erörtert: das Problem mit dem Weltraummüll, der Beitrag der Chinesen zur Raumfahrt, die Möglichkeiten einer Mars-Mission, die strategischen Pläne von George W. Bush, um nur Einiges zu nennen. Natürlich ist vieles bei der Raumfahrt Zukunftsmusik, doch heute ist der 30. Jahrestag des bemannten Interkosmos-Programms der damaligen Ostblockstaaten zu würdigen, zu dem auch der Flug von Sigmund Jähn gehörte. "Wir würden jetzt den Sigmund, den Vladimir und den Eberhard nach vorne bitten!", ruft Bürgermeister Stahl ins Mikrofon. Man konnte es schon Blitzlichtgewitter nennen, was da eben noch auf die Sternenfahrer niederging, und es hat lange gedauert, bis Ruhe einkehrte.

"Ich möchte doch meine Freude zum Ausdruck bringen, dass wir ein so interessiertes, ich möchte fast sagen schönes Publikum haben", hebt Sigmund Jähn an. Er erwähnt alte Freunde, Flugzeugführer, Absolventen der Gagarin-Militärakademie und fügt an: "Ich bin glücklich, dass wir so viele Gäste aus Moskau haben!" Es wird eine innige Rückholung des Vergangenen. Wieder winken die Kosmonauten von der Rampe, noch einmal faucht ein gewaltiger Feuerstrahl über die Leinwand, die Rakete hebt ab, und schon schweben die Kosmonauten durch das Bild. "30 Jahre ist das jetzt schon her!", flüstert eine Dame. Dann landen sie auch schon wieder in der Steppe, es setzt das zweite Leben des Sigmund Jähn ein: Der greise Parteichef Breschnew heftet ihm den goldenen Heldenstern an die Brust, der Kosmonaut tanzt mit jungen Pionieren, und dann erreicht der Triumphzug Morgenröthe-Rautenkranz. "Das ist ein recht bewegendes Bild mit dem Chor. Wobei der Chor ja die größten Verluste hat." Es ist still. Die Erde hat sich weiter gedreht, die Helden von einst sind in die Jahre gekommen, und auch der Männergesangsverein hat so manche Stimme eingebüßt.

Bericht von Ernst Leu und Thomas Gerlach  
Besuch mit Freunden in Morgenröthe-Rautenkranz

Es ist ja nicht einfach Nostalgie. Die Länder, die auf der Leinwand einander Treueschwüre leisteten, sind längst erledigt, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, die DDR Geschichte. Was bleibt, ist eine kleine Riege im Rentenalter, manches Ideal und ein Schuss Melancholie. Mancher der Zuhörer gedenkt nebenher auch des politischen Systems, das Sigmund Jähn in den Himmel geschickt hat. "Ich bin heute noch bekennender Marxist!", offenbart ein Rentner einem Generalleutnant a. D. der Bundeswehr in einer Pause, und ein Salonkommunist aus Wien verabschiedet sich am Nachmittag mit den Worten: "Der Sozialismus siegt doch!" Dann braust er mit einem rot lackierten Gefährt davon, mit dem er seit einiger Zeit versucht, dem Gagarin-Kult - und nebenher dem Sozialismus - neues Leben einzuhauchen.

Solche Reminiszenzen sind aber nur die eine Seite. Spätestens mit Thomas Reiter, der inzwischen eingetroffen ist, haben sich die Raumfahrttage wieder der Zukunft zugewandt. Reiter erinnert an die Inbetriebnahme des Raumlabor "Columbus" und an den Flug des Weltraumfrachters "Jules Verne". Nun müsse man entscheiden, wohin die Reise gehen soll, kurzum - ob Europa aus eigener Kraft Raumfahrer ins All schicken soll. Bei der Talkrunde melden sich prompt erste Anwärter. "Mein größter Wunsch ist es, Astronautin zu werden. Ich will die Erde von außen sehen!", bekennt erregt eine junge Frau, die für die gerade begonnene Auswahlrunde noch zu jung ist, und ein Zwölfjähriger würde wohl auch gern fliegen, möchte sich aber das Studium ersparen. Esa-Chefausbilder Gerhard Thiele macht mit freundlichen Worten beiden Mut und rät dem Jungen zum Physikstudium oder zum Beruf des Testpiloten wie Thomas Reiter.

Es werden an diesem Tag noch einige denkwürdige Fragen beantwortet, und als ein Raumfahrtenthusiast ein Mahnmal für den europäischen Expansionsdrang auf der ISS anregt, ist es Langzeitflieger Reiter, der dieses merkwürdige Ansinnen mit freundlichen Worten bremst. "Die Raumfahrt sollte etwas sein, was die positiven Aspekte nach oben bringt", sagt er freundlich. In Morgenröthe-Rautenkranz wirken die Aspekte schon. Konrad Stahl, ein kräftiger Kerl von 54 Jahren, lächelt milde in sich hinein, und dieses Lächeln verlässt ihn das ganze Wochenende nicht. Manches mag einen Dorfbürgermeister hier oben beschweren, die Überalterung, die Abwanderung, doch der Plan, einen kosmonautischen Zwitter aus Kongress und Kirmes auszurichten, ist mindestens so findig wie der Genuss von Kognak und Bier auf der Raumstation, den die Interkosmonauten beiläufig erwähnen.

Apropos Bier - als Bürgermeister Stahl jeden Raumfahrer mit einem Räuchermännchen im Raumanzug beschenkt, da haben die Raumfahrttage schon die nächste Stufe erreicht. Ein Duft von Bier und Bratwurst zieht aus dem Festzelt zum Planetensystem hinüber. Der "Wernesgrüner Express" saust vorbei. Wer will, lässt sich noch schnell Fachfragen beantworten, andere jagen Autogrammen hinterher, wieder andere steigen in die Raumstation "Mir", und so mancher Experte zischt sein erstes Bier.

Und Sigmund Jähn? Der hat sich mit seinem Kommandanten Waleri Bykowski zur "Brützelstube" zurückgezogen - zwei Männer, drei Orden, eine Zigarette. Und einige Pläne. Gerade wurde Jähns nächste Moskaureise eingefädelt, zum Leidwesen von Thomas Reiter, der bei seinem anstehenden 50. Geburtstag auf Jähn als Gast verzichten muss. Im August steht dann das 30. Raumfahrtjubiläum an, und im September führt Jähn wieder Touristen durchs Sternenstädtchen. Keine Spur von Altenteil. Nein, er habe sich erst neulich wieder im Ausbildungszentrum auf dem Drehstuhl herumwirbeln lassen und zehn Minuten ausgehalten, erzählt Jähn beschwingt.

Am Abend erreicht der Jahrmarkt der Raumfahrer seine ganz eigene Umlaufbahn. Wo sonst steht man am Büfett mit Kosmonauten in der Schlange? Wo sonst greift der Dolmetscher

Bericht von Ernst Leu und Thomas Gerlach  
Besuch mit Freunden in Morgenröthe-Rautenkranz

plötzlich ins Akkordeon und zieht singend durch die Reihen? Und wo sonst brummen russische Kosmonauten "Moskauer Abende"? Vielleicht tun sie das auch im Weltall, aber ganz gewiss im "Geburtsort des 1. deutschen Kosmonauten" wie ein Schild am Ortseingang hervorhebt.

Beim Kosmonautenfrühschoppen am nächsten Morgen, als das Bergmusikkorps "Glück auf!" aus Oelsnitz aufspielt, werden Sigmund Jähn und Vladimir Remek noch mit Interkosmos-Torten beschenkt. Und kurz vor Schluss ist dann auch Ulf Merbold da, die deutsche Nummer zwei im All. Astronaut Hans Schlegel hat also einiges verpasst. Schlegel sagte in Hamburg übrigens: "Aus 350 Kilometer Entfernung zur Erde erkennt man keine Ländergrenzen. Man sieht nicht, welche Politik praktiziert wird. Man sieht nur unsere Erde." Dieses Credo ist von allen Raumfahrern zu hören, ob sie nun aus Ost oder West kamen. Die Welt ist so winzig, man sieht nur unsere eine Erde - und Morgenröthe-Rautenkranz.

So viel zu den 11ten Raumfahrttagen in Morgenröthe-Rautenkranz. Es waren wieder 3Tage voller anregenden Diskussionen und tollen Vorträgen. Natürlich nicht vergessen die persönlichen Momente mit den „Weltraum-Gästen“ wo dies „All“ abrundet.

Uns hat eigentlich ein guter Freund von unserem Verein dazu gebracht wieder solch ein kleiner Erd-Fleck zu besuchen und mit den „Ausserirdischen“ Kontakt aufzunehmen. Ganz Herzlichen Dank an Dieter Falk, wo dieses mal selber mit seinem „Gefährt“ unterwegs war und diesen Anlass nur als Zwischenstation benutzte für seine Reise zu den Internationalen Luft- und Raumfahrtausstellung ILA in Berlin.

Es wird sicherlich wieder ein solches tolles Erlebnis mit seinen Freunden von der [www.g-w-p.ch](http://www.g-w-p.ch) sich ergeben.

Vielleicht bist Du dann auch dabei.



Weitere Bilder findest Du in der Power Point Präsentation.

Herzliches Dankeschön nochmals an Thomas Gerlach für die Zusammenarbeit dieses Beitrages. Die Weltraumtage Morgenröthe-Rautenkranz. Freunde mit Sigmund Jähn.

Weiteren Bericht über den Besuch von Sigmund Jähn in der Schweiz an der ZUBRA, findet Ihr auch unter der Rubrik Interessante Berichte bei uns.